

Hoffen auf Akupunktur?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoffen auf Akupunktur?

Akupunktur ist eine ganz besondere Art der Behandlung von Krankheiten. Bei dieser Behandlung werden nämlich Nadeln aus Silber, Gold oder Stahl dem Patienten an bestimmten Stellen in die Haut gestochen. Die Anhänger der Akupunkturmethode behaupten: Es gibt im Körper über 700 Akupunkturpunkte. Jeder Punkt gehört zu einem bestimmten Organ (Herz, Leber usw.) oder Körperteil. Der Arzt muss genau wissen, welches Organ oder welcher Körperteil erkrankt ist, damit er die Nadeln an den richtigen Stellen einstechen kann. Durch die Nadelstiche in die Haut entstehen heilende Reize, die über die Nerven zu den tiefergelegenen kranken Stellen gelangen.

Diese Lehre stammt aus China und ist schon uralt. Ein chinesischer Arzt habe die Akupunkturmethode vor ca. 5000 Jahren erfunden und angewendet. Ganz sicher weiss man das genaue Datum nicht. Aber die Methode ist bestimmt schon sehr, sehr alt. Denn man hat in China aus den Zeiten von 1386 bis 1644 stammende Bronzemodelle von menschlichen Körpern gefunden, auf denen alle Akupunkturpunkte eingezeichnet sind. Die Akupunktur wurde in China in der neueren Zeit wieder neu entdeckt. Auf Befehl des 1976 verstorbenen Staatsführers Mao ist dort die Akupunktur im Jahre 1954 offiziell als ärztliche Wissenschaft anerkannt worden.

Es gibt aber auch in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz usw. schon etliche Aerzte, welche die Behandlung mit Nadeln anwenden. Sie berichten von guten Erfolgen. Es seien mit Akupunktur allerlei Krankheiten geheilt und Schmerzen gelindert worden.

Hilft es auch bei Taubheit?

Der «Brückenbauer» veröffentlichte in Nr. 30 vom 28. Juli 1972 einen Bildbericht über die Akupunktur in China. (Aehnliche Berichte erschienen seither auch in anderen Zeitungen noch oft.) In diesem Bericht heisst es wörtlich genau: «Akupunktur wendet man beispielsweise auch in Pekings vier Taubstummenschulen an und hat — laut offiziellen Berichten — bereits recht schöne Erfolge damit erzielt. So soll es gelungen sein, durch entsprechende Behandlung Kinder, die noch nie ein Wort herausgebracht hatten, zum Sprechen und zum Singen zu bringen.»

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

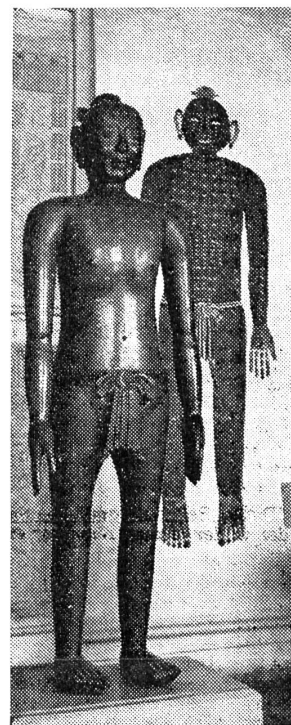
Erscheint zweimal monatlich
71. Jahrgang 1. Mai 1977 Nummer 9

Man muss diese Mitteilung genau und ein paarmal lesen. Wenn sie stimmt, dann würde dies also bedeuten: Taubheit kann durch Akupunktur-Behandlung geheilt werden!

Enttäuschende Ergebnisse einer Umfrage

Natürlich hat man auch in Amerika von den Akupunktur-Heilerfolgen in China gelesen. Amerikanische Ohrenärzte und Ohrenkliniken haben deshalb Versuche mit der Akupunkturmethode gemacht. Nach einem Bericht in der DDR-GZ wurden letzthin in den USA umfangreiche Untersuchungen und Umfragen gemacht. Man wollte genau wissen, wie viele gehörlose Menschen in den USA mit Akupunktur behandelt worden sind und wie viele geheilt wurden.

Die Ergebnisse der Umfragen waren bisher sehr enttäuschend: So behandelte z. B. ein Ohrenarzt in Washington 66 Personen mit Akupunktur. Er hatte nirgends einen Erfolg. Auch in Fachkliniken wurde diese Methode angewendet. Sie konnten ebenfalls keine erfolgreichen Fälle melden. Nur zwei mit Aku-



Ein vielhundertjähriges Bronzemodell eines Menschen. Auf dem Bild im Hintergrund sind die eingezeichneten Akupunkturpunkte deutlich gemacht.



Unser Bild zeigt Akupunkturisten, welche taubstummen Kindern die Nadel ins Ohr stechen. Auch die Lehrer dieser Spezialschulen werden im Umgang mit der Nadel gründlich ausgebildet.

punktur behandelte Patienten glaubten nachher eine Besserung zu spüren. Aber sie dauerte nicht lange. Nachher war alles wieder wie vorher.

Leider scheint Akupunktur nur in China ein Allheilmittel zu sein, das auch bei

Taubheit Erfolge bringt. Oder waren es vielleicht gar keine volltauben Kinder in den chinesischen Taubstummschulen, bei denen so sensationelle Heilungen durch Akupunktur erzielt werden konnten? R.

Der erste Muttertag

Seit Jahrzehnten wird der zweite Sonntag im Mai als Muttertag gefeiert. Ich erinnere mich, dass es in meiner Jugendzeit noch keinen Muttertag gegeben hat. Wann gab es zum erstenmal einen Muttertag? Und wer hat den Muttertag erfunden?

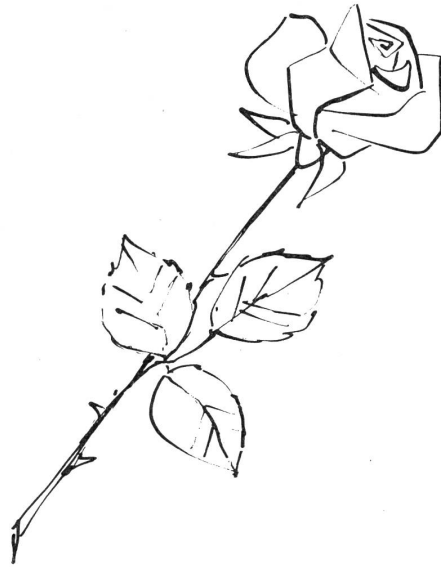
Am 8. Mai 1906 fuhr eine Frau Anna Jarvis aus Philadelphia im USA-Staat Pennsylvania nach einem Städtchen im Staate West-Virginia. Genau vor einem Jahr ist dort ihre Mutter gestorben. Frau Anna Jarvis wollte zusammen mit alten Freunden und Bekannten ihrer verstorbenen Mutter gedenken. In der kleinen Stadt hatte jedermann diese Frau gut gekannt, denn sie war die Gattin eines Geistlichen. Sie war Mutter von 11 Kindern und hatte trotzdem noch immer Zeit gehabt, um sich um andere Leute zu kümmern. So hatte sie z. B. jeden Frühling alle kinderlosen Frauen mit einem Strauss weisser Nelken beschenkt.

Mit weissen Nelken schmückte Frau Jarvis nun auch die Räume des Hauses, in dem ihre Mutter gelebt hatte. Und während sie durch die alten, lieben Räume schreitet, durchzuckt ihr Hirn plötzlich eine Idee: Man soll in der ganzen Welt den zweiten Sonntag im Mai als Erinnerungstag an alle lebenden und dahingegangenen Mütter feiern!

Anna Jarvis kämpfte für die Idee des Muttertages

An diesem ersten Jahrestag ihrer toten Mutter beschloss Frau Anna Jarvis, für die Einführung eines Muttertages zu kämpfen. Sie reiste von Staat zu Staat, von Stadt zu Stadt und hielt Vorträge. Sie erklärte den Leuten, wie wichtig und richtig die Einführung eines Welt-Ehrentages der Mutter ist. Sie opferte während sechs Jahren ihre Freizeit für solche Vorträge. Viele Leute sagten: «Jawohl, das ist eine gute Idee.» Doch einen offiziellen Muttertag gab es immer noch nicht. Aber Frau Jarvis war eine Kämpferin. Sie gab nicht nach.

Am zweiten Sonntag im Mai des Jahres 1912 veranstaltete Frau Jarvis eine Muttertagsfeier vor dem Weissen Haus in Washington. Sie erklärte öffentlich: «Ich verlasse diese Stadt nicht wieder, bis der Muttertag vom Kongress als offizieller Gedenktag eingeführt wird!»



Und endlich, am 8. Mai 1914, unterschrieb Präsident Wilson einen Kongressbeschluss, dass von nun an alljährlich am zweiten Sonntag im Mai der Ehrentag für die Mutter feierlich begangen werden soll. Alle Regierungsgebäude mussten von nun an am Muttertag Flaggenschmuck tragen.

Überall im Lande begann man Bäume zu Ehren der amerikanischen Mütter zu pflanzen. In Los Angeles begann man z. B. mit der Anlage eines Mutter-Erinnerungsgartens. An jedem zweiten Maisonntag wird hier ein Baum gepflanzt zu Ehren der kalifornischen Mütter. Daneben sorgten auch die amerikanischen Geschäftsleute dafür, dass der Muttertag nie vergessen wird. Sie machen in Zeitungen, im Radio und Fernsehen grosse Reklame für Muttertagsgeschenke. — Am Muttertag von 1934 brachte die amerikanische Post eine Briefmarke heraus mit der Abbildung eines berühmten Gemäldes, auf dem eine Mutter dargestellt ist.

In der Schweiz erst seit 1930 allgemein verbreitet

Anna Jarvis durfte also mit dem Erfolg in den USA zufrieden sein. Aber sie wollte ja noch mehr: In der ganzen Welt sollte ein Muttertag gefeiert werden!

Das Nachbarland Mexiko folgte als erster Staat. Dort wurden sogar zwei aufeinanderfolgende Muttertage bestimmt. Vom amerikanischen Kontinent verbreitete sich der Muttertags-Brauch allmählich nach Frankreich, England, die skandinavischen Länder, China, Japan, Indien, Palästina usw.

Nach dem Ersten Weltkrieg folgten auch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Im Sommer 1917 hatte es bei uns erstmals einen Aufruf zur Einführung des Muttertages gegeben. Aber es dauerte noch bis 1930, bis bei uns überall Muttertag gefeiert wurde. In diesem Jahr hatte der Verband der Schweizer Floristen (Blumenhändler) beschlossen, den Muttertag in der ganzen Schweiz durchzuführen. Und er hatte bleibenden Erfolg!

So ist aus der schönen Idee des Muttertages wie in den USA auch eine geschäftliche Sache geworden, ähnlich wie bei den christlichen Festen Weihnachten und Ostern. — Man schimpft hier und da über diese Entwicklung. Trotzdem möchte niemand den Muttertag wieder abschaffen. Und wenn ich noch eine Mutter hätte, würde ich für sie am Muttertag den schönsten Blumenstrauss kaufen; nicht dem Blumenhändler zu liebe, sondern um der Mutter meine Dankbarkeit zu zeigen.

Muttertag —

«Tag des schlechten Gewissens»?

Jemand bezeichnete den Muttertag einmal als den «Tag des schlechten Gewissens». Er sei wie eine Eintagsfliege. Denn *nur* an diesem einzigen Tag werde die Mutter verwöhnt und beschenkt. Am Muttertag mache man plötzlich etwas, was man während des Jahres öfters tun sollte! Man sollte der Mutter im alltäglichen Leben durch Mithilfe im Haushalt an die Hand gehen. Man sollte die Mutter auch im alltäglichen Leben hie und da mit einem lieben und lobenden Wort erfreuen. Verteilt aufs ganze Jahr sind Liebe und Lob viel wirksamer als konzentriert auf einen einzigen Tag, eben den Muttertag. R.



«Die lieben Kleinen — immer teilen sie alle ihre Geschenke.»